

Allen Kindern ethische Werte vermitteln : Stellungnahme des Initiativkomitees

Autor(en): **Gianera, Tamara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **71 (2009)**

Heft 2: **Ethik und Religion**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allen Kindern ethische Werte vermitteln

Stellungnahme des Initiativkomitees

Niemand bestreitet heute, dass der Religionsunterricht einen Wandel braucht. Die steigende Zahl der Abmeldungen und disziplinarische Probleme erschweren die Arbeit der oft mangelhaft ausgebildeten Religionslehrkräfte. Die Übergangslösung «1+1» ändert aber nichts an der Situation. Die Halbierung der Stundenzahl halbiert die bestehenden Probleme nicht. Sie führt vielmehr zum unbefriedigenden Umstand, dass eine Klasse in drei verschiedenen Gruppen ethische Bildung erfährt.

VON TAMARA GIANERA, PRÄSIDENTIN INITIATIVKOMITEE

Nur die Ethikinitiative löst die schulinternen Probleme. Alle SchülerInnen erhalten dieselbe Bildung, die Separation der Klasse entfällt und die Zuständigkeiten sind klar. Für die schulische Bildung ist allein die Volksschule verantwortlich, denn nur so kann ein verfassungskonformer Unterricht für alle garantiert werden. Die ethische Bildung ist nicht ausschliesslich Aufgabe der Kirchen. Grundsätzlich muss das religiöse und ethische Fundament zu Hause geschaffen werden. Doch auch die Schule

trägt Verantwortung, die sie im gesamten Unterricht wahrnimmt. Mit dem Fach Ethik schafft man eine spezifische Plattform, wo solche Fragen im gesamten Klassenverband behandelt werden.

Der Ethikunterricht sorgt für ein Grundwissen über christliche Tradition und Kultur sowie für einen wertvollen kulturellen Austausch, was das gegenseitige Verständnis fördert und zu einem friedlicheren Zusammenleben führt. Der Gegenvorschlag, ein Kompromiss mit offensichtlichen Schwä-

chen, bleibt auf halbem Weg stehen. Die Ethikinitiative ist die sinnvollere Lösung, weil sie konsequent und zukunftsgerichtet ist und für einen echten Wandel steht. Wir sind uns sicher, dass die Bevölkerung in dieser Sache mitreden will. Deshalb möchten wir ihr die Möglichkeit geben, selber zu entscheiden, welches die bessere Lösung für Graubünden und seine Jugend ist.

Link: www.ethik-initiative.ch

Wichtiges gemeinsam Tragen

Stellungnahme der Landeskirchen

Auf Grund einer breiten Studie im Jahr 2005 haben die Landeskirchen des Kantons eine interne Arbeitsgruppe beauftragt, neue Modelle für den Religionsunterricht zu prüfen. Das «Modell 1+1» wurde im August 2007 als Reformvorschlag der Kirchen präsentiert. Die Regierung hat dieses Modell aufgenommen und als Gegenvorschlag zur Ethikinitiative lanciert. Diesem Modell stimmte das Bündner Parlament am 10. Februar 2009 mit grosser Mehrheit zu.

VON PAOLO CAPELLI UND URSULA SCHUBERT,
FACHSTELLENLEITER FÜR RELIGIONSUNTERRICHT DER BEIDEN LANDESKIRCHEN GR

Folgende Argumente sprechen für das «Modell 1+1»:

Das «Modell 1+1» ermöglicht Integration und spezifische religiöse Bildung, indem es einerseits einen Werteunterricht für alle Schülerinnen und Schüler für obligatorisch erklärt und andererseits den Bedürfnissen der den Landeskirchen angehörigen Kinder nach religiöser und konfessioneller Bildung Rechnung trägt.

Das Modell ergänzt die vorwiegend kognitiv geprägte, theoretische Werte-Diskussion

der Ethiklektion durch eine Lektion Religionsunterricht, die auch religiöse Erfahrungen wie Rituale und Feste beinhaltet und damit eine ganzheitliche religiöse Bildung anstrebt.

Das Modell anerkennt, dass jedes Kind auch ein religiöses Wesen ist und sorgt dafür, dass die Förderung spiritueller Fähigkeiten im Bildungsauftrag der Volksschulen erhalten bleibt, die Auseinandersetzung mit zentralen Lebensfragen stattfindet und so

religiöse Identitätsbildung ermöglicht wird. Das «Modell 1+1» achtet das Christentum als kulturelles Erbe, aus dem die zentralen Werte unserer Gesellschaft gewachsen sind und betrachtet die Vermittlung von Wissen über dieses Erbe als grundlegenden Bestandteil der Allgemeinbildung. Wir sind der Ansicht, dass diese wichtige Aufgabe von Staat und Kirchen gemeinsam getragen werden soll.

Link: www.religionundethik.ch